Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
Anzeigenpreisliste Nr. 2

Nr. 4 | Halver, Donnerstag, 6. Januar 1955 | 1955

Hoyer-Millar hebt Verordnung 118 auf

Teilung des NWDR im Februar

Vorläufig nur für Nordrhein-Westfalen - Jetzt schnellstens Ersatzorganisation - Bald Funkverband Nord?

bb. Düsseldorf, 5. Januar.

Der britische Hohe Kommissar, Botschafter Hoyer-Millar, hat am Mittwoch dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold brieflich mitgeteilt, daß die Verordnung Nr. 118 über den Nordwestdeutschen Rundfunk, das ist die Verordnung, welche die Besatzungsgrundlagen für das Rundfunkwesen bestimmt, am 1. Februar aufgehoben wird. Damit wird die Teilung des NWDR, die seit langem geplant ist, im Februar möglich.

Hierzu wird uns mitgeteilt, daß die Verordnung Nr. 118 nur für Nordrhein-Westfalen aufgehoben wurde, für den Bereich der drei norddeutschen Länder jedoch einstweilen noch in Kraft bleibt. Ein niedersächsischer Regierungssprecher erklärte dazu, es komme darauf an, so schnell wie möglich eine Ersatzorganisation für den NWDR zu schaffen, und zwar sowohl für den norddeutschen Raum als auch, sobald es sich um Gemeinschaftsaufgaben der vier Länder einschließlich Nordrhein-Westfalens handelt, im Bereich der ganzen ehemaligen britischen Besatzungszone. Die Verhandlungen über den Funkverband Nord stünden unmittelbar vor dem Abschluß. Auch die Beratungen zwischen den Vertretern der vier Länder über die Fortführung gemeinschaftlicher Aufgaben etwa durch einen Funkverband West-Nord seien so weit gediehen, daß in absehbarer Zeit eine Vereinbarung formuliert werden könne.

Gesprengte Zwangsjacke

-bb- Die letzte Barrikade vor der Teilung des NWDR und der Errichtung eines eigenen Nordrhein-westfälischen Landessenders ist gefallen, nachdem der britische Hohe Kommissar dem Ministerpräsidenten Arnold mitgeteilt hat, daß die Verordnung Nr. 118 vom 1. Januar 1948 über den NWDR für das Land Nordrhein-Westfalen am 1. Februar 1955 aufgehoben wird. Das vom Landtag am 12. Mai vorigen Jahres beschlossene Gesetz über den „Westdeutschen Rundfunk Köln" kann damit in Kraft treten.

Die Verordnung 118 war als Rundfunk-Zwangsjacke für die nach dem Potsdamer Abkommen von 1945 neugeschaffenen Länder der britischen Besatzungszone—Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein — in den ersten Nachkriegsjahren von britischen Besatzungs- und Labour-Funktionären auf die damaligen Verhältnisse zugeschnitten worden. Heute, im Zeichen der bevorstehenden Souveränität, paßt sie nicht mehr. Allzuviel hat sich seit jenen Tagen geändert, in denen die einstigen Reichssender Hamburg und Köln von britischen Propaganda-Offizieren und deutschen Rundfunkleuten wieder in Betrieb genommen und zum späteren NWDR zusammengefügt wurden. Das geschah aus der Not der Stunde und mit bemerkenswertem Idealismus. Doch es verhinderte nicht, daß aus diesem Gebilde eine „Rundfunk-Großmacht" wurde, deren Rundfunk-„Politik" im westdeutschen Raum zu vielen Klagen Anlaß gab. Die drei anderen Länder im Sendebereich des NWDR — Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein — haben inzwischen einen Staatsvertrag über einen künftigen gemeinsamen „Norddeutschen Rundfunk" vorbereitet.

Was wird nun geschehen? Wer meint, daß nun schon am 1. Februar der Westdeutsche Rundfunk Köln sein eigenes Programm ausstrahlen werde, irrt sich. Das Landesgesetz über seine Errichtung schreibt eine Prozedur vor, die sich nicht in knapp vier Wochen abwickeln läßt. Erst muß vom Landtag der aus 21 Mitgliedern bestehende Rundfunkrat mit 21 Stellvertretern gewählt werden. Dann muß dieser Rundfunkrat aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter wählen und sich eine Geschäftsordnung geben. Erst wenn das geschehen ist, kann der im Gesetz vorgeschriebene vielköpfige Verwaltungsrat gewählt und von diesem wiederum der Intendant nominiert werden. Bei diesen Wahlen werden die Sorge um den Rundfunk im Vordergrund und die (Partei)-Politik im Hintergrund stehen. Sie werden um so schwieriger sein, je weniger sie in vorbereitenden Besprechungen zwischen den Rundfunkbeauftragten der Landtagsfraktionen schon abgeklärt worden sind.

Außerdem muß noch ein 20köpfiger Programmbeirat von denjenigen Institutionen, Organisationen und Interessengemeinschaften des Landes vorgeschlagen werden, denen nach den Satzungen der neuen Rundfunkanstalt ein Vortragsrecht zusteht. Die Satzungen aber sind auch noch nicht da.

Gut Ding will Weile haben. Dieses Sprichwort dürfte auch für die zukünftige Entwicklung des westdeutschen Rundfunks Köln möglich sein. Es kommt darauf an, aus ihm eine für das industriereichste und volksreichste Land der Bundesrepublik repräsentative Stimme zu machen. Wenn das nicht gelingen sollte, wird man in Nordrhein-Westfalen vom Hamburger Rundfunk-Regen in die Kölner Rundfunk-Traufe geraten. Damit ist uns aber noch weniger gedient als mit der nun gesprengten Zwangsjacke Nr. 118.

In letzter Minute

Ende Februar werden die Empfänger von Kriegsopferrenten zusammen mit der Märzrente zum ersten Male den erhöhten Rentensatz bekommen, der auf Grund der 3. Novelle zum Bundesversorgungsgesetz festgelegt wurde. Die Nachzahlungen für die Monate Januar und Februar werden ebenfalls Ende Februar geleistet.

15 Tote und 40 Schwerverletzte forderte ein schweres Eisenbahnunglück, das sich in der Nacht zum Mittwoch etwa 100 Kilometer von der brasilianischen Hauptstadt entfernt ereignete. Drei Wagen eines Personenzuges streiften in einer Kurve einen auf dem Nebengleis haltenden Güterzug und stürzten um. Die hölzernen Wagen zersplitterten.

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte am Mittwochabend ein Verkehrsunglück auf einem unbeschrankten Bahnübergang bei Sprendlingen (Kreis Offenbach). Ein Kraftwagen war auf dem durch Blinklicht gesicherten Uebergang von dem Personenzug Oberroden—Frankfurt erfaßt worden.

Treffen Mendès-France – Adenauer am 14. Januar

Baden-Badener Themen: Saarfrage — Rüstungspool — Zusammenarbeit

wl. Bonn, 5. Januar

In Bonn wurde am Mittwoch amtlich bestätigt, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer während seines Erholungsaufenthaltes auf der Bühlerhöhe mit dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France zusammentreffen werde. Als voraussichtlicher Termin wurde der 14. Januar genannt.

Zur Vorbereitung der Zusammenkunft der beiden Regierungschefs fanden am Mittwoch in Bonn Verhandlungen mit dem französischen Unterstaatssekretär Soutou statt, an denen von deutscher Seite Staatssekretär Hallstein sowie die Botschafter Blankenhorn und Frhr. von Maltzan teilnahmen. Im Vordergrund dieser Gespräche stand die Saarfrage. Vorher hatte Soutou dem Bundeskanzler die Glückwünsche seines Regierungschefs Mendès-France überbracht.

Die Aussprache des Kanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten, die entweder in Baden-Baden oder aber auf der Bühlerhöhe stattfinden soll, dient, wie von zuständiger deutscher Seite erklärt wird, der allgemeinen Bereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses, darunter selbstverständlich auch der noch immer offenen Saarfrage. Die Bonner Verhandlungen mit Soutou, die den ganzen Mittwoch über fortgesetzt wurden, dienten in erster Linie der Klärung der Frage, welche Rechte und Kompetenzen der vorgesehene europäische Saar-Kommissar haben soll, der vom Ministerrat der Westeuropäischen Union bestellt wird. Ferner wurde die Frage erörtert, welche Form und welchen Inhalt die Garantie erhalten soll, die von den Mitgliedstaaten der Westeuropäischen Union für die Durchführung des Saar-Abkommens gegeben werden soll. Eine endgültige Einigung hierüber wurde bisher nicht erzielt, so daß die Saarfrage noch einmal in Baden-Baden durchgesprochen werden muß.

Bei der Baden-Badener Zusammenkunft, zu der übrigens sowohl der Bundeskanzler als auch der französische Regierungschef einen größeren Stab von Sachverständigen hinzuziehen werden, wird neben der Saarfrage der große Komplex der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen sowie der Rüstungspool eine erhebliche Rolle spielen. Es ist der Wunsch des Kanzlers, daß die Saarfrage im Zusammenhang mit der angestrebten deutsch-französischen Annäherung und besonders der Vertiefung der beiderseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit gelöst wird. Allerdings ist man in Paris noch skeptisch, ob der 14. Januar als Termin für Baden-Baden im Hinblick auf das italienische Reiseprogramm von Mendès-France eingehalten werden kann.

Große Geburtstags-Cour für Konrad Adenauer

Anstrengender Geburtstags-Vormittag in Bonn - 35 rote Nelken von der Opposition - Körbe voll guter Gaben

dmt. Bonn, 5. Januar

Als sich Bundeskanzler Dr. Adenauer am frühen Nachmittag des Mittwoch zur Feier seines 79. Geburtstages im Familienkreise von Bonn nach Rhöndorf zurückbegab, hatte er sehr anstrengende Stunden hinter sich. Eine Fülle von Glückwünschen hatte er entgegengenommen, viele hundertmale die Hände von Gratulanten gedrückt und körbeweise Geschenke entgegengenommen. Unter der Flut von Glückwunschtelegrammen, die das Postamt Bonn-Bundeshaus ins Palais Schaumburg schaffte, befanden sich auch solche des britischen Premierministers Churchill, seines Außenministers Eden und des amerikanischen Kardinals Spellman.

Nach einem Ständchen eines Musikzuges des Bundesgrenzschutzes, dem der Bundeskanzler im Park des Palais Schaumburg, mit Hut, Mantel und weißem Schal gegen die Kälte geschützt, lauschte, empfing er im kleinen Kabinettsaal zunächst die diplomatischen Vertreter des Auslandes. In ihrem Namen sprach der Päpstliche Nuntius Dr. Münch Glückwünsche aus. Nach dem Diplomatischen Corps, dessen Auffahrt wegen der Glätte mit vorsichtigem Schwung vor sich ging, kam die lange Reihe der Gratulanten. Zunächst die Kabinettsmitglieder, dann Vertreter der Beamten, der Ministerien, der Mitglieder des Bundesrats, der Gewerkschaften und die Oberbürgermeister von Bonn und Köln. Anschließend sprachen die Vertreter der Regierungskoalition — Dr. von Brentano für die CDU/CSU, Dr. Dehler für die FDP, Haasler für den BHE und Dr. von Merkatz für die DP — dem Bundeskanzler ihre Glückwünsche aus. Zu den weiteren Gratulanten gehörten Vertreter der Wirtschaft, der Angestelltengewerkschaft und des Bundes der Verfolgten des Naziregimes.

Bundesernährungsminister Lübke und Staatssekretär Sonnemann überbrachten eine ganze Wagenladung von Erzeugnissen der Milch- und Geflügelwirtschaft, die den Bonner Waisenhäusern zur Verfügung gestellt werden. Auch der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, erschien diesmal selbst, um dem Kanzler zu gratulieren. Bundesratspräsident Altmeier erschien, durch die Straßenglätte verspätet, um die Glückwünsche des Bundesrats zu überbringen. Als Beauftragter des Parteivorstandes der SPD überbrachte Willi Kube einen Strauß mit 35 roten Nelken und ein Glückwunschschreiben des zweiten Vorsitzenden Mellies, der zur Zeit den noch in Urlaub befindlichen Oppositionsführer Ollenhauer vertritt. Nach den Vertretern der Bundespressekonferenz, des Bundespresseklubs und des Vereins der ausländischen Presse bildete Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier den Schluß der Gratulationscour und übergab dem Bundeskanzler Farbdrucke eines französischen Malers als Geschenk.

Die Reihe der Geburtstagsgaben ist von großer Vielfalt. Die Dienststelle Blank hatte einen Blumenstrauß und eine dreiarmige Stehlampe gewählt, die sich der Kanzler gewünscht hatte. Der CDU-Parteivorstand überreichte eine altchinesische Vase, auf der der Glücksvogel Hoh kunstvoll dargestellt ist. Einen Fayence-Teller aus dem 18. Jahrhundert ließ die FDP überreichen, während Frau Dehler selbstgebackene „Bischinger Törtchen" schickte, von denen es heißt, daß sie der Bundeskanzler besonders gern ißt. Der Fraktionsvorstand der CDU hatte eine Kiste auserlesener Weine zusammenstellen lassen. Das gleiche hatten die in Bonn akkreditierten Journalisten und das Land Nordrhein-Westfalen gewählt. Das Auswärtige Amt überreichte eine seltene Pflanze, die Stadt Bonn einen gotischen Leuchter aus dem 15. Jahrhundert, die Stadt Köln, der Deutsche Städtetag und der Landschaftsverband hatten kunstgeschichtliche Werke ausgewählt.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat Bundeskanzler Dr. Adenauer zum 79. Geburtstag telegraphisch für seine weitere Arbeit „Gesundheit und Erfolg" gewünscht.

Kritik am roten Offizierscorps

Die zaristische Armee lebt in äußeren Formen in der sowjetischen weiter. Das iste eine bekannte Tatsache: Uniformen und Gradabzeichen, Orden, strenge hierarchische Gliederung, Kasinobetrieb, Handkuß für die Damen zumindest der Generalität, Tanzunterricht in Kadettenanstalten, ein früherer Gardekommandant des Zaren als Lehrer des guten Tons. Auch die Ueppigkeit des Stils hat sich von den saturierten Marschällen, die sich Güter, Gestüte und Liebhabereien leisten können, weiter nach unten in das Offizierskorps hinein fortgepflanzt und wird von hohen Gehältern, Privilegien und Vorzugspreisen für fast alle Dinge des täglichen Bedarfs getragen.

Das ist keine gehässige und ironische Schilderung, sondern ein bereits oft dargestelltes Charakteristikum. Neu aber ist, daß auch alte Unsitten der Protektionswirtschaft und des alkoholischen Mißbrauchs weiterleben oder platzgreifen und aus der Hauptstadt in die Provinz einsickern. Daß die Armee sich seit Stalins Tod und seit ihrer Mitwirkung an Berijas Sturz, über das Ansehen des Sieges von 1945 weit hinausgreifend, Einfluß auch auf der politischen Ebene erworben hat, gilt als sicher. Ihr Ruf durfte nicht angetastet werden, ihre „schmutzige Wäsche" konnte nicht in der Oeffentlichkeit gewaschen werden ... bis vor kurzem.

Plötzlich beginnt die Heereszeitschrift „Roter Stern" aber damit und die Frage erhebt sich, was dahintersteckt? Hat die Regierung die Initiative ergriffen, um den gefährlichen Heereskonkurrenten in einer Schmutzlinie abzuschleifen oder setzt sich ein bestimmter Teil der Heeresführung durch, um einen anderen zu entmachten, indem er ihn für gewisse eingerissene Zustände verantwortlich macht? Ganz kühne Beobachter mögen sogar ein Tarnmanöver erkennen wollen, das bewußt eine Verschätzung in der Bewertung der Herreskraft durch das Ausland erzielen möchte (eine naive Vorstellung).

Was der Ausgangspunkt der Kritik ist, läßt sich gewiß nicht übersehen. Vorerst hören wir mit Staunen von Offizieren mit zahlreichen unehelichen Kindern, die sich weigern, Alimente zu zahlen. Von stets betrunkenen Offizieren. Von ungenehmigten Fahrten nach Moskau. Von der Verweigerung, sich bei einem Kommandeur zu melden und dem Vorwand einer Krankheit, die ins Wirtshaus verlegt wird. Von Generalen, die nicht wagen, die Söhne höchster Vorgesetzter zu bestrafen und sie lieber zur psychotherapeutischen Behandlung ins Lazarett einweisen lassen.

Kurzum, der „Rote Stern" zeigt Disziplin — einmal anders gesehen und recht unerwartet. Es wird sich wohl um eine Warnung an Generalität und Offizierkorps handeln. Sollte sich so eine neue Auseinandersetzung anbahnen? -thk-

Eisenhower will US-Armee verringern

dmt. Washington, 6. Januar

Präsident Eisenhower setzte sich am Mittwochabend in einem Schreiben an USA-Verteidigungsminister Wilson für eine Herabsetzung der Stärke der amerikanischen Streitkräfte auf rund drei Millionen Mann ein. Die Verringerung soll bis zum 30. Juni dieses Jahres durchgeführt werden. Rund 160 000 Mann werden somit aus dem Wehrdienst entlassen. Eine weitere Herabsetzung um 150 000 Mann im Laufe eines weiteren Jahres müsse als Fernziel im Auge behalten werden.

Führende Persönlichkeiten in Washington sind im allgemeinen der Auffassung, daß eine Kriegsgefahr zur Zeit nicht bestehe und daß eine weitere Verringerung der Streitkräfte durchaus zu vereantworten sei Interessant ist in diesem Zusammenhang die Erklärung des US-Generalstabschefs Admiral Radford, daß nach seiner Ansicht mit einem Angriff Rotchinas auf Formosa nicht gerechnet werden müsse.

Drei Könige

Der heutige Tag ist den drei Königen oder Weisen aus dem Morgenland gewidmet, die dem in Bethlehem geborenen Gottessohn Gold, Weihrauch und Myrrhen in die Krippe legten und ihn anbeteten. Sie hießen Caspar, Melchior und Balthasar. Die Anfangsbuchstaben ihrer Namen schreibt man in verschiedenen Gegenden Deutschlands heute mit Kreide an die Türen, damit allem, was man hinter ihnen verwahrt, Unheil erspart bleibt.

Das Fest Epiphanias, wie die Kirche den Dreikönigstag nennt, galt bis ins 4. Jahrhundert als der Geburtstag des Heilands, als Tag der Erscheinung Christi. Daß er jedoch schon in vorchristlicher Zeit ein besonderer Tag war, beweisen die Sternsingerumzüge und die Huldigungen, die man in den Alpenländern noch heute Frau Perchta entgegenbringt, der man die Fruchtbarkeit der Felder zuschreibt. In manchen Gegenden sitzt man heute abend gemütlich beisammen und verzehrt einen Kuchen, in den eine Bohne eingebacken ist. Wer sie findet, genießt in der dörflichen Gemeinschaft das ganze Jahr über die Vorrechte des Bohnenkönigs. Früher traten, ebenfalls in bäuerlichen Gegenden, die Schafhirten und Nachtwächter am Dreikönigstag ihren Dienst an.

Wie man sieht, verstecken sich in den Falten des christlichen Gewandes, das dieser Feiertag trägt allerlei Bräuche, die mit seinem heutigen Sinn nichts oder nicht mehr viel zu tun haben. Trotzdem wäre es sicher sehr reizvoll, heute abend im Kreis der Familie einen Bohnenkönig zu küren, den man mit dem Vorrecht ausstattet, das ganze Jahr über sämtliche Schuhe putzen oder täglich die Kohlen aus dem Keller holen zu dürfen. C + M + B würden sich über das Hallo, das es gäbe, sicher herzlich freuen!

Fünf Menschen 20 Meter vor dem Tode

Zugunglück bei Dahlerbrück geklärt - Lok verlor ein Rad - Familie Schmidt fuhr der Schreck in die Glieder

Das Rätsel um das Zugunglück, von dem die Deutsche Bundesbahn in der Nacht zum Mittwoch betroffen wurde (wir berichteten darüber bereits in unserer gestrigen Ausgabe), ist gelöst. Wie von der Direktion Wuppertal mitgeteilt wird, ist die Entgleisung darauf zurückzuführen, daß die Lokomotive des Güterzuges kurz vor dem Bahnhof Dahlerbrück ein Rad verloren hat. Sowohl die Signalgebung als auch die Weichenstellung hatten einwandfrei gearbeitet. - 10 Stunden nach dem Unglücksfall, durch den beide Gleise der Strecke blockiert worden waren, konnte die Durchfahrt eingleisig wieder freigegeben werden. Den Tod fanden bei diesem Unglücksfall der Zugführer Erhard Drewitz aus Lüdenscheid und der Heizer Eugen Strunk aus Dieringhausen. Der Lokomotivführer Willi Peters erlitt glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen. Er wurde sofort ins Lüdenscheider Krankenhaus gebracht. Die Aerzte rechnen mit seiner schnellen Genesung. Peters litt gestern vormittag jedoch stark unter der Schockwirkung, die das Unglück in ihm ausgelöst hatte.

Der Zeiger der Uhr stand auf 23.58, als der Unglückszug durch die letzte Kurve vor dem Bahnhof Dahlerbrück donnerte. Die Signale standen auf „Freie Fahrt". Was dann geschah, war Sache von Sekunden.

120 Meter vor der letzten Weiche hatten die Bolzen, die die Schienen mit den Schwellen verbinden, bereits blanke Stellen, stellten im ersten Tageslicht die an die Unfallstelle entsandten leitenden Beamten der Bundesbahn fest. Dort muß also die Lokomotive bereits aus den Schienen gesprungen sein. Sie rollte dann noch mit einer Radseite zwischen, mit der anderen neben den Gleisen über die Weiche hinweg, bis der Druck durch die nachfolgenden beladenen Güterwagen so stark wurde, daß sie sich um ihre eigene Achse drehte und auf die Seite stürzte, während ineinandergeschobene Waggons etwa 20 Meter dahinter umkippten, auf die Gleise fielen und die Strecke sperrten.

Um 0.20 Uhr läuteten in Hagen die Alarmglocken. Kaum eine halbe Stunde später waren der Vorsteher des Maschinenamtes Hagen, Oberrat Wiesner und Oberrat Kurth vom Betriebsamt Hagen an der Unfallstelle. Gegen zwei Uhr folgte der erste Hilfszug.

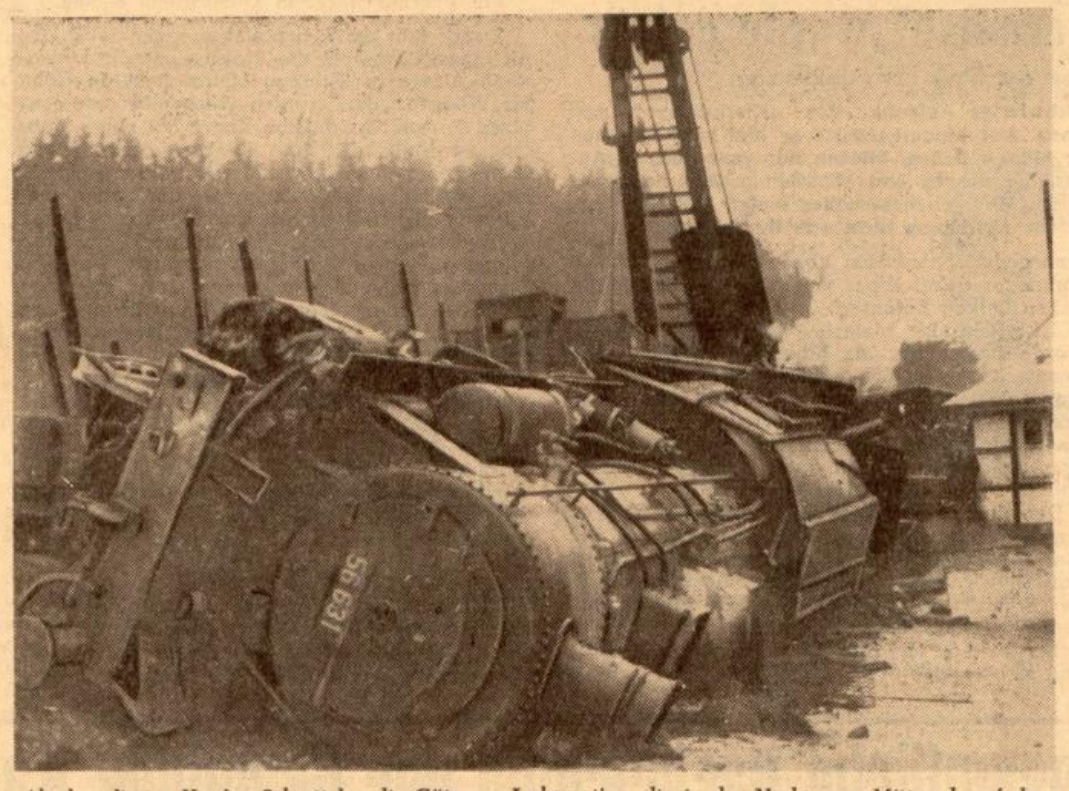
OHNE LICHT

In der Zwischenzeit war aber bereits die ganze Bevölkerung von Dahlerbrück auf den Beinen, um erste Hilfe zu leisten, wo es erforderlich war. Ihre Aktionen stießen jedoch auf Schwierigkeiten, weil die umgestürzte Lokomotive auf den letzten Metern noch ein Umschalthäuschen, das neben den Schienen stand, weggerissen und dadurch einen Kurzschluß auf der Transformatorenstation hervorgerufen hatte. Nicht nur der Bahnhof, sondern auch die Stadt Dahlerbrück war dadurch ohne Strom und in Dunkel gehüllt.

Trotzdem gingen die ersten Aufräumungsarbeiten schnell von der Hand. Aus Schalksmühle trafen zwei Aerzte ein. Sie konnten jedoch nur noch den Tod des Heizers und des Zugführers feststellen, der erst nach längere Suchen auf dem Bahnsteig gefunden wurde. D Heizer Eugen Strunk war von den Kohlen de Tenders verschüttet worden und mußte ausge



Jede Einzelheit der entgleisten Wagen wurde von den Hagener Bundesbahn-Beamten genau untersucht.



Als demolierter Haufen Schrott lag die Güterzug-Lokomotive, die in der Nacht zum Mittwoch auf dem Bahnhof Dahlerbrück entgleiste, neben dem Bahnkörper.

graben werden. Der bis dahin noch vermißte Lokomotivführer Peters, mit dessen Tod man ebenfalls gerechnet hatte, kroch später aus den Trümmern der Lokomotive hervor. Er klagte zunächst lediglich über heftige Rückenschmerzen und wollte sich noch an den allgemeinen Arbeiten beteiligen, mußte dann aber doch ins Krankenhaus nach Lüdenscheid übergeführt werden.

NICHTS GEMERKT

Das größte Glück bei all diesem Unglück aber hatte die Familie des Weichenwärters Gerhard Schmidt, der in einem kleinen Fachwerkhäuschen neben den Stationsgebäuden wohnt. Er, seine Frau und die drei Kinder hatten sich schon lange zur Ruhe gelegt, als das Unglück geschah. Sie hörten nichts davon und merkten auch nicht, daß sich einer der Güterwagen sachte an ihr Häuschen gelehnt hatte, ohne es jedoch allzu erheblich zu beschädigen. Nur ein paar kleine Löcher trug es davon. Erst durch das Zischen des ausströmenden Lokomotivdampfes, der auch langsam in die Wohnung zog und dort seinen besonderen Geruch verbreitete, wurde Frau Schmidt auf das Besondere aufmerksam. Als sie aufstand und nach draußen blickte, sah sie das Unglück, das ebenso gut auch den Tod ihrer Familie hätte herbeiführen können.

In den frühen Morgenstunden war auch der 57-Tonnen-Kran der Bundesbahn aus Hagen zur Stelle. Vorher hatten noch die Dezernenten des Strecken- und Sicherungswesens von der Direktion Wuppertal den Unfallort besichtigt. Aber auch ihre Untersuchungen verliefen „ohne Beanstandungen". Während die Streckenarbeiter oberhalb des Bahnhofes mühevoll versuchten, Ordnung in das Chaos zu bringen, griff der Kran nach den Güterwagen, hob sie wieder auf die Fahrgestelle oder legte sie neben das Bahngelände. Erst am Nachmittag konnte man darangehen, die Lokomotive zu bergen. Den Rest erledigen nun Oberbau- und Signalbautrupp.

Halver

Einführung in die Steuerreform

In der am Donnerstag, dem 13. Januar, beginnenden neuen Reihe der Volkshochschul-Arbeitsgemeinschaft „Steuer" wird Dozent Schletz in die neue Steuergesetzgebung einführen, wie sie sich aus der „Großen Steuerreform" ergibt. Dies geschieht in Fortsetzung der bisherigen, erfolgreichen Reihe „Einführung in die Buchführung und damit zusammenhängende steuerrechtliche Fragen". Jetzt sollen auch Bilanzen erstellt, Bilanzbuchungen durchgeführt werden usw. Alles soll unter dem Gesichtspunkt stehen: „Man gestalte seine Buchführung und seine Abschlüsse richtig und man hat keinen Aerger bei einer Nachprüfung durch das Finanzamt". Wer's richtig macht, hat Erfolg und keine Schwierigkeiten. Buchführung ist nicht nur für das Finanzamt da, sondern in unserer Zeit eine unumgängliche Notwendigkeit. Diese Reihe kann ohne weitere Vorbereitung auch von solchen neuen Hörern besucht werden, die bisher die Einführung in die Grundsätze von Buchführung und Steuer nicht mitgemacht haben.

Geringfügige Folgen

Das letzte Glatteis hatte nicht derart schwerwiegende Folgen, wie jenes kurz vor Weihnachten. Einmal müssen wir lobend hervorheben, daß unmittelbar nach Einsetzen der Vereisung sofort gestreut wurde. So war es dann auch lediglich ein Personenwagen, der im Eichholz in den Straßengraben geriet, sich ein wenig das Blech verbeulte und durch Hilfe einiger Anwohner nach einigen Mühen wieder flott gemacht wurde.

Schalksmühle

Sitzung der Gemeindevertreter

Der Bürgermeister der Gemeinde Schalksmühle hat die Gemeindevertreter zu einer öffentlichen Gemeindevertretersitzung eingeladen, die am 21. Januar im Sitzungszimmer des Gemeindehauses stattfindet. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Punkte auf: Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1954; Jahresabschluß des Wasserwerkes Schalksmühle für 1952 und 1953; Antrag der Nachbarschaft Volme auf Bereitstellung von Mitteln zum Bau einer Leichenhalle für die evangelische Kirchengemeinde; Müllkippe der Gemeinde Schalksmühle auf dem Grundstück der Geschwister Middelhof in Bruch bei Carthausen; Weg am alten Hammer; Erhöhung des Kapitalanteiles bei der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH., Halver und Schulaufnahme an den Realschulen Halver und Schalksmühle. An diese Sitzung schließt sich eine vertrauliche Sitzung der Vertretung an.

Dahlerbrück

Kindertransport traf ein

Am gestrigen Tage trafen wieder 120 erholungsbedürftige Kinder aus Wuppertal hier ein, die 6 Wochen lang im Kindererholungsheim bleiben werden.

Rönsahl

Straßenbäume fallen

Auf der Straße Marienheide—Gogarten—Ohl werden z. Z. über 100 Straßenbäume abgeholzt, so daß auch diese Straße in den Kurven übersichtlicher wird. Das Abholzen der Bäume erfolgt in schnellem Tempo, um den Verkehr nicht unnötig zu behindern.

Ausschreibungen vorgenommen

Neue katholische Kirche Schalksmühle

Platz inmitten der Ortschaft — Gotteshaus wird 250 Personen fassen

Nachdem für den Kirchenbau der katholischen Kirchengemeinde Schalksmühle die erforderlichen Baugenehmigungen eingetroffen sind, hat man die Ausschreibungen für den Neubau vor einigen Tagen vorgenommen. Da die Finanzierung seit längerer Zeit bereits gesichert ist und die Mittel zu einem großen Teil von der Erzdiözese in Paderborn bereitsgestellt wurden, kann mit einem zügigen Bau der katholischen Kirche gerechnet werden, die den Ort Schalksmühle um ein weiteres Schmuckstück bereichern wird. Durch den Bauplatz, der sich in der Hälverstraße befindet, bekommt die Kirche zudem ihren Platz inmitten der Ortschaft und läßt sich von allen Seiten bequem erreichen.

Zur Zeit sind die Ausschachtungsarbeiten für das Kirchenschiff bereits zum größten Teil abgeschlossen. Durch freiwillige Hilfe der Gemeinde will man nun daran gehen, den Bauplatz für den Turm, sowie das sich an den eigentlichen Kirchenbau anschließende Pfarrhaus auszuheben. Bisher ist man hier glücklicherweise nicht auf Felsen gestoßen, so daß sich die Arbeiten rasch fortführen ließen. Bei den doch folgenden Arbeiten erwartet man solchen jedoch, doch wird dieser den eigentlichen Baubeginn nicht mehr wesentlich behindern. Auf dem verhältnismäßig kleinen Bauplatz wurde es erforderlich, das Pfarrhaus an den eigentlichen Kirchenbau anzufügen. Man hat hier jedoch eine günstige Planung gefunden, so daß sich später ein harmonischer Einklang zwischen Gotteshaus und Pfarrhaus ergeben wird.

Die Kirche selbst wird ein Fassungsvermögen von ca. 250 Personen haben. Der erste Bauabschnitt umfaßt 192 Sitzplätze, doch wurde der Bau so geplant, daß er beliebig weit vergrößert werden kann, und zwar in Richtung der Besitzung Schröder. An der Nordseite der Kirche, die einen Grundriß von 30 mal 11 Meter aufweist, wird eine große Freitreppe zum Kircheneingang Platz finden. Der Turm, der zwischen Kirchenschiff und Pfarrhaus errichtet wird, beherbergt den Chor. Seine Höhe beläuft sich auf etwa 25 Meter und wird unterhalb des Daches von drei Fenstern der Glockenstube abgeschlossen.

Das Pfarrhaus, das durch einen unmittelbaren Eingang zur Sakristei mit der Kirche verbunden ist, wird im Erdgeschoß zwei Zimmer und Küche beherbergen und im Dachgeschoß drei weitere kleine Räume aufnehmen. Das Kellergeschoß, das nach außen hin mit Bruchsteinverblendung abgeschlossen wird, ist groß und geräumig und soll als Jugendheim und Veranstaltungsraum dienen. Die ganze Länge unter der Kirche, einschl. Turm, kann nach der Fertigstellung durch Klapptüren in mehrere kleinere Räume unterteilt werden.

Rekordniederschlag im Juli 1954

Was die Meßstelle Halver festgestellt hat

Ergebnisse liegen ununterbrochen seit 30 Jahren vor — In diesem Zeitraum war 1953 das trockenste, 1954 eins der regenreichsten Jahre

Die wichtigste Darstellung ist die des monatlichen Durchschnitts. März, April und Mai, also die Frühlingsmonate, rechnen zu den trockensten Monaten überhaupt. Allenfalls kann man den Juli auch noch dazu rechnen. Weil der März so trocken ist, wird zu seiner Zeit das trockene Gras geflämmt. Der Bauer sähe es lieber, wenn der Mai regenreicher wäre. Deshalb steht er zu dem Sprichwort: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß."

Die regenreichsten Monate sind die Wintermonate: Januar, November und Dezember, Oktober und Februar sind fast gleich niederschlagsreich. Die Monate der Heu- und Getreideernte, Juni u. August, sind zu regenreich. Das sind gerade die Monate, da der Bauer am wenigsten Regen gebrauchen kann.

Niederschläge in den Jahren

	1954 Monatl. Ergebn.	Größte Tagesmenge	Regentage	1953	Durchschnitt
Januar	135,5 mm	27,3 mm	16	47,6 mm	141,35 mm
Februar	67,1 „	23,5 „	10	121,9 „	112,61 „
März	62,6 „	9,8 „	14	29,2 „	77,84 „
April	75,3 „	15,3 „	13	64,4 „	94,44 „
Mai	86,3 „	43,4 „	7	64,9 „	80,35 „
Juni	105,5 „	20,1 „	17	152,0 „	101,3 „
Juli	258,0 „	44,5 „	23	117,8 „	79,6 „
August	139,7 „	17,6 „	21	159,3 „	119,4 „
September	138,8 „	38,0 „	21	66,8 „	93,44 „
Oktober	173,7 „	35,0 „	21	32,1 „	117,86 „
November	92,4 „	12,8 „	23	23,5 „	133,9 „
Dezember	179,0 „	30,0 „	27	56,3 „	128,05 „
	Sa. 1513,9 mm		Sa. 213 Tage	935,8 mm	

Sehen wir uns die Darstellung für 1954 an. Das Jahr gehört zu den niederschlagreichsten. Es wird aber noch von den Jahren 1926 (1619,6 mm), 1931 (1515,8 mm), 1935 (1543 mm) und 1944 (1600,2 mm) übertroffen. Das Jahr 1954 wäre bestimmt das regenreichste geworden, wenn nicht die Monate Februar März, April, Mai und Juni so trocken gewesen wären. Der Monat Juli ist mit seinen 258 mm der niederschlagsreichste Juli seit 30 Jahren gewesen.

Was sagt uns 1953? Es ist im Zeitraum von 30 Jahren das Jahr mit den geringsten Niederschlägen von 935,8 mm gewesen. 1929 war fast ebenso trocken mit 949 mm. Der Anfang und das Ende 1953 waren sehr trocken, besonders die Monate: Januar, März, April und die Schlußmonate September, Oktober, November und Dezember. Die Monate der Ernte, Juni und August, ragen dagegen weit nach oben über den Durchschnitt hinaus. Nach meinen Berechnungen beläuft sich der Jahresdurchschnitt an Niederschlägen auf 1316 mm. Von je 3 Tagen fiel 1954 an 2 Tagen Niederschlag, 1 Tag war niederschlagsfrei.

Dietrich Pälmer.

Frau und sieben Kinder im Stich gelassen

16 Monate Gefängnis wegen Doppelehe und Unterhaltsentziehung - Zubilligung mildernder Umstände

Burg. Wegen Doppelehe und fortgesetzter Unterhaltsentziehung verurteilte die II. Große Strafkammer des Landgerichts Wuppertal den 43jährigen Elektrotechniker Werner P. aus Burg zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und vier Monaten Gefängnis. Sie ging hierbei noch über den Strafantrag des Staatsanwaltes hinaus, der auf ein Jahr Gefängnis lautete. Zwei Monate Untersuchungshaft, die der Angeklagte im Sommer des vorigen Jahres verbüßte, werden ihm auf die Strafe angerechnet.

P. heiratete im April 1933. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, die heute im Alter von 13 bis 21 Jahren stehen. 1939 wurde P. zur Wehrmacht eingezogen. Seinen Urlaub verlebte er mit seiner Frau und seinen Kindern. Einige Briefe, die vor Gericht verlesen wurden, waren durchaus auf einen Ton der Zärtlichkeit und der Fürsorge für die Seinen gestimmt.

Als er allerdings während des Krieges für ein paar Monate in Burg einquartiert war, wurde ihm diese Zeit zum Schicksal. Er lernte dort ein Mädchen kennen, dem er versprach, nach Kriegsschluß zu ihm zurückzukehren. Auch von einer Heirat war damals die Rede.

Bei Kriegsende geriet P. in Gefangenschaft. In einem Lager in Dänemark ließ er sich mit einem Mädchen näher ein. Heute zahlt er monatlich 40 Mark für das Kind, dem dieses Mädchen das Leben schenkte. Als P. aus der Gefangenschaft entlassen wurde, ging er nicht nach Berlin zu seiner Familie, sondern er wandte sich nach Burg, wo er feststellen mußte, daß jenes Mädchen, dem er einst die Ehe versprochen hatte, inzwischen einen anderen Mann geheiratet hatte. Doch tröstete er sich mit der Schwester dieser jungen Frau.

Es dauerte nicht lange und er ging mit ihr zum Standesamt. Dort gab er die falsche eidesstattliche Erklärung ab, daß er noch nie verheiratet gewesen sei und auch keine Kinder habe. Am 12. Januar 1946 fand die Hochzeit statt. Für seine Frau und Kinder in Berlin galt er als verschollen, vermißt oder gefallen. Bis zum Sommer 1954 wußten sie nicht, daß er noch lebte. Von dem Berliner Versorgungsamt und der Landesversicherungsanstalt erhielt die Familie insgesamt einen Betrag von 24 954 Mark Unterstützung oder Rente. Der Angeklagte ließ sich auch während seiner zweiten Ehe, die übrigens inzwischen rechtskräftig für nichtig erklärt worden ist, wieder mit einem anderen Mädchen ein. Auch hier muß er jetzt als Folge seiner Leichtfertigkeit monatlich 40 Mark an Alimenten zahlen.

Schließlich kam der ganze Schwindel ans Licht. Die falsche eidesstattliche Angabe vor dem Burger Standesbeamten galt zwar als verjährt, doch bleiben das Verbrechen der Bigamie und der gewissenlose Unterhaltsentzug gegenüber seiner Familie in Berlin. Wenn auch die turbulenten Zeitverhältnisse bei Kriegsende und das Geständnis des Angeklagten strafmildernd gewertet wurden, so daß ihm eine Zuchthausstrafe erspart blieb, mußte er sich doch vom Gericht manche bittere Wahrheit sagen lassen.

Es sei, so erklärte der Vorsitzende, eine harte Strafe angebracht, denn der Angeklagte habe eine außerordentliche Gefühlskälte bewiesen. Er zeige eigentlich keine Spur von Gewissensbissen. „Dieser Angeklagte hat schwer gefehlt und mit der Doppelehe gewissermaßen seine ganze Familie ans Messer geliefert. Wenn auch 1945 die Menschen haltloser waren, so fanden doch die normal Empfindenden zu ihren Familien zurück, da gerade in dem tobenden Meer des allgemeinen Zusammenbruchs die Familie das letzte Bollwerk war", hieß es in der Urteilsbegründung.

Verdienstorden am 1. Mai

Als nächster Verleihungstermin für den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus Anlaß 50jähriger treuer Dienstleistung in einem und demselben Unternehmen kommt der 1. Mai 1955 in Frage. Anträge sind möglichst bald, spätestens jedoch bis zum 20. Januar, formlos in doppelter Anfertigung unter Beifügung eines polizeilichen Führungszeugnisses vorzulegen. Anträge, die nach dem 20. Januar eingehen, werden bis zum folgenden Verleihungstermin (7. September) zurückgestellt. Die Anträge sind an das Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, über die Industrie- und Handelskammer einzureichen.

Helmut Bantz kommt nach Lüdenscheid

Drei Veranstaltungen des Sportamtes — Medau-Lehrgang verlegt

Das Sportamt der Stadt Lüdenscheid hat für die nächste Zeit eine Reihe interessanter Veranstaltungen geplant. Es beginnt am 17. Januar mit einem Versehrtenfilm, zwei Tage danach kommt Helmut Bantz nach Lüdenscheid und schließlich steht noch ein Medau-Lehrgang auf dem Programm.

Der Versehrtenfilm trägt den Titel „Unbekannte Tapferkeit". Es handelt sich um einen ganz neuzeitlichen, nach modernen Gesichtspunkten gestalteten Bildstreifen, der in anschaulicher und anregender Form die Arbeit unserer Versehrten auf allen Uebungsstätten widerspiegelt. Zu der Veranstaltung, die kostenlos geboten wird, sind nicht nur die Versehrten, sondern auch alle anderen Interessenten eingeladen.

Helmut Bantz, einer der namhaftesten Vertreter des deutschen Kunstturnens und Mitglied der Deutschland-Riege, gleichzeitig aber auch Lehrer an der Sporthochschule Köln, löst endlich sein Versprechen, zu einem Vortrag nach Lüdenscheid zu kommen, ein. Er spricht am Mittwoch, 19. Januar, um 20 Uhr im großen Stadthaussaal über „Die Kunstturnweltmeisterschaften 1954 in Rom" und „Die Verhältnisse des Schulturnens in Japan". Hier werden aus berufenem Munde an Hand von Lichtbildern die großen Erlebnisse von Rom rekonstruiert und — was besonders in Deutschland interessiert — die Art und Durchführung des Schulturnens in Japan anschaulich vorgeführt. Eine Veranstaltung, die besonders unsere Schüler und ihre Erzieher ansprechen dürfte.

Der Medau-Lehrgang sollte ursprünglich in der Zeit vom 10. bis 12. Januar in Lüdenscheid stattfinden. Dieser Termin mußte jetzt aufgehoben werden, weil Frau Medau sich plötzlich einer Operation zu unterziehen hatte. Der Lehrgang wird jedoch nachgeholt. Die gemeldeten Teilnehmer werden dann erneut benachrichtigt.

Zwack fuhr mit 60 km/h durch die Kurve

Zusammenstoß mit Krad kostete ihm einen Monat Gefängnis und Geldbuße

Der Kraftfahrer Zwack wurde jetzt wegen grobfahrlässigen und rücksichtslosen Verkehrsvergehens in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Weil er noch nicht vorbestraft war, wurde der Vollzug der Strafe auf Bewährung für drei Jahre ausgesetzt. Er muß jedoch als Buße 100 DM in monatlichen Raten von 25 DM an die Verkehrswacht in Lüdenscheid zahlen.

Zwack fuhr am 7. September gegen 18.30 Uhr mit einem Lkw über die Provinzialstraße Lüdenscheid-Altena in Richtung Lüdenscheid. In Höhe der Wegeabzweigung nach Hunscheid sauste er durch die unübersichtliche Kurve mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 km. Anschließend überholte er einen Lkw und war im Begriff, noch einen weiteren Lieferwagen zu überholen, wobei er naturgemäß auf die linke Fahrbahn geriet.

In diesem Augenblick kam Zwack ein Krad entgegen, dem er die Fahrbahn sperrte. Der Motorradfahrer sah sich gezwungen, sein Fahrzeug auf die Schienenanlage der KAE zu lenken. Das Krad geriet ins Schleudern und prallte auf einen dort befindlichen Straßenbegrenzungsstein. Der Fahrer stürzte die Straßenböschung hinunter und erlitt dabei Verletzungen am rechten Bein und am rechten Arm. Der Sachschaden belief sich auf 300 DM.

Man kann wohl sagen, daß dieser Verkehrsunfall wieder einmal ein grelles Licht auf die Gedankenlosigkeit wirft, mit denen manche Fahrer sich im Straßenverkehr bewegen. **M. K.-G**

Der geheimnisvolle „Klettermaxe" wurde gefaßt

Fahndungsaktion führte zur Festnahme des Olper Fassadenkletterers

Olpe. Für die Kriminalpolizei war es eine schwierige Aufgabe, den „Klettermaxe" von Olpe zu ermitteln und endlich festnehmen zu können. Seit Monaten hatte er hier sein Unwesen getrieben. Und da sich die betreffenden Einwohner blüffen ließen, blieben nur ganz geringe Anhaltspunkte für die Ermittlungen des Uebeltäters, der Frauen und Mädchen großen Schrecken eingejagt hatte. Meist wurde er von den Betroffenen als „geheimnisvoller langer Schatten" beschrieben, denn mehr hatte man in der begreiflichen Aufregung nicht von ihm erkannt.

Die Polizei ging aber gründlich zu Werke. Und so konnte sie als Schuldigen einen 20jährigen Mann erwischen, als er in der Nacht zum 28. Dezember 1954 in ein Haus an der Westfälischen Straße einsteigen wollte. Auf sein Konto kommen rund 50 Straffälle, die sich fast immer in der gleichen Weise vollzogen: Nachts kletterte „Maxe" an der Dachrinne hoch und versteckte sich hinter dem Fensterkreuz oder hinter den Gardinen, um, wie er erklärte, „Frauen und Mädchen in ihren Zimmern zu beobachten". Oft versuchte er auch, in die Schlafzimmer einzudringen, wobei er einige Male entdeckt wurde. Die Frauen und Mädchen erschraken dann meistens so sehr, daß sie dem Eindringling Gelegenheit gaben, unerkannt zu verschwinden.

Bei seinen nächtlichen Abenteuern erwies sich der junge Mann als großer Akrobat. Er hing sich an die Dachrinne, kletterte auf dem Dachfirst umher und unternahm kühne Sprünge. Einmal sprang er dabei sogar von einem sieben Meter hohen Balkon herunter!

„Klettermaxe" hinterließ selten eine Spur. Er wurde immer nur als Schatten gesehen und konnte kaum näher beschrieben werden. Aus einem Schlafzimmer hatte er 70 DM, aus einem anderen 40 DM und aus einem dritten eine Uhr gestohlen. „Den bekommt ihr nie", sagten die Betroffenen der Kriminalpolizei, wenn sie am anderen Tage den Tatort untersuchte.

Der Polizei aber, die Posten ausstellte, ging nun „Maxe" ins Garn. Und hierüber sind alle Einwohner sehr erfreut, denn ein Albdruck ist von Olpe gewichen. Keiner konnte bisher sagen, daß er nicht eines Nachts ebenfalls mit dem Besuch des Olper Fassadenkletterers zu rechnen habe. Er sitzt nun hinter schwedischen Gardinen und sieht seiner Strafe entgegen!

Zu Tode gestürzt

Iserlohn. Zwei Männer zechten in einer Wohnung auf dem Hohler Weg. Als der eine in stark angetrunkenem Zustand die Wohnung verließ, stürzte er im Treppenhaus und schlug mit dem Kopf auf die Stufen auf. Er wurde daraufhin in die Wohnung zurückgebracht und in das Bett gelegt. Dort wurde er am nächsten Tage tot aufgefunden. Es liegt ohne Zweifel ein Unglücksfall vor.

Wetterbericht

Ein Ausläufer des über dem westlichen Frankreich und der Biskaya liegenden Tiefdrucksystems löst sich über Westdeutschland auf, nachdem er stellenweise Regen bei Temperaturen unter null Grad und Glatteisbildung gebracht hat. Zeitweise geringer Schnee- oder Graupelfall, Temperaturen tags zwischen null und minus zwei Grad, nachts um minus fünf Grad.

Die Schneelage

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski nur stellenweise, Gesamtschnee 19 cm, Temperatur —10 Grad. — Willingen-Usseln: Pulver, Ski nur stellenweise, Gesamtschnee 8 cm, Temperatur —8 Grad.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. d. M. schriftlich beim Verlag.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Halver

für den Monat Dezember 1954

Nachweisung
der im Monat Dezember 1954 im Bezirk Halver beurkundeten Personenstandsfälle

Geburten:

A) Ein Sohn geboren:

Schmied Karl Bordel, Nieder Hövel 1.
Landwirt Hans Werner Höfer, Hagebücherhöh 1.
Autoschlosser Heinz Günter Lohmann, Schultenhedfeld 6.
Schleifer Walter Gustav Emil Büge, Kamscheid 7.
Packer August Wilhelm Müller, Halver, Eichholz 12.
Schmied Heinz Hermann Genster, Schultenhedfeld 6.
Dach- und Schieferdecker Friedrich Maximilian Müller, Viersen/Rheinland, Hardterstraße 252.

B) Eine Tochter geboren:

Zeitungsbote Alfred Priese, Lingen 5a.

Eheschließungen:

Fabrik-Hilfsarbeiter Walter Riedel, Steinbach und Näherin Hildegard Wobbe, Carthausen.
Blumenbinder Georg Günter Steckel, Benrath/Rhld., Friedhofstraße 1 und kaufmännische Angestellte Anita Annemarie Sinn, Halver, Jägerstraße 14.
Bahnarbeiter Ewald Hermann Rüggeberg, Krämwinklerbrücke 13 und Frieda Zedel geb. Knausdorf, ohne Beruf, Halver, Langenscheiderweg 20.
Werkzeugmacher Friedhelm Ernst Selz, Westhöh 266, Gem. Hülscheid und Näherin Margret Schöneweiß, Anschlag 19.
Maschinenschlosser Heinz Gerhard Kamprath, Siepen 1 und Pressenarbeiterin Gisela Hardenbicker, Halver, Leye 6.
Pressenarbeiter Erich Heinrich Rau, Ehringhausen 64 und Packerin Irmgard Walter, Ehringhausen 64.
Bahnwärter Ernst August Kasper, Halver, Winkhof 10 und Hausgehilfin Ruth Emma Ida Kamphenkel, Halver, Winkhof 10.

Sterbefälle:

Anna Korell geb. Merten, ohne Beruf, Gesenberg 3, 78 Jahre.
Paula Mathilde Schürmann geb. Weyland, ohne Beruf, H., Hagenerstraße 15, 64 Jahre.
Schmied Emil Rogalla, Volme 8, Kreis Altena, 47 Jahre.
Berginvalide Friedrich Wilhelm Reiser, H., Hagenerstraße 41, 88 Jahre.
Landwirt Gustav Mohn, Beiserohl 2, 89 Jahre.
Rentenempfängerin Adele Havranek geb. Pankraz, H., Am Mühlengrund 19, 84 Jahre.
Rentenempfänger früher Kunstsoffspritzer Johann Loos, Steinbach 5, 64 Jahre.
Rentenempfängerin Anna Paucker geb. Rother, H., Frankfurter Straße 75, 83 Jahre.
Rentenempfängerin Ida Schäckermann geb. Happel, H., Linger Weg 20, 82 Jahre.
Luise Pfingsten geb. Heyng, ohne Beruf, H., Frankfurter Straße 2, 80 Jahre.
Klara Weber geb. Branz, ohne Beruf, H., Frankfurter Straße 77, 65 Jahre.



Möbel
kauft man mit Bedacht
wo das Kaufen leicht gemacht.
MÖBELHAUS
Gebr. Karthaus
Halver

Gut gekleidet von
AUGUST Müller jr.
Das Haus der guten Kleidung
HALVER

Hilf Deinen Augen komm zu Nockemann
LIEFERANT ALLER KRANKENKASSEN

Beton-Kesselöfen, Wäschepressen,
verz. Wasch- und Viehfutterkessel,
verz. Volks- und Waschwannen,
verz. Eimer und Mülleimer,
Wasch- und Henkelwaschkörbe,
Bügelbretter, Ärmelbretter,
Werner Bauckhage
Halver, Telefon 544

Gut und modern gekleidet
von
Eugen Rentrop
DAS HAUS DER MODE

Der Vorteil
leuchtet ein, Weine und Spirituosen müssen vom Fachmann sein.
Weinkellerei u. Likörfabrik
Paul & Co. K.G.
Halver, Hermann-Köhler-Str. 12
Ruf 572



Den neuzeitlichen
Hausrat
aus dem Fachgeschäft von
Ernst Bergmann
HALVER
Frankfurter – Ecke Thomasstr.
Telefon 510

Neuzeitliche Zwecksparformen der Sparkassen, wie das
Prämiensparen,
Wohnbausparen und
Reisesparen,
bietet den Sparern auch jetzt noch zusätzliche Vorteile.
Amtssparkasse Halver
mit Zweigstelle Schalksmühle

Arbeitsschuhe
Lederdoppelsohlen
sehr günstig im Preis
DM 19.75
Gr. 40 - 46
Schuh Eickhoff
gegenüber der Post
Telefon 640

ELEKTRISCHE
Heizsonnen
und
Heizöfen
ab DM 12.60
Elektrohaus
Gebrüder Turck
Halver

SIE KAUFEN GUT BEI
Hausrat-Quabeck
dem preiswerten Fachgeschäft für Eisen- und Stahlwaren, Haushaltwaren, Werkzeuge, Glas, Porzellan und Geschenkartikel aller Art.
Frankfurter Str. 32, Ruf 737

CDU: Moskau soll endlich antworten!

Was ist der Preis für gesamtdeutsche Wahlen? — Interesse für „Times"-Leitartikel

wl. Bonn, 5. Januar.

Die Sowjetunion solle sich endlich zu der Frage, ob und um welchen Preis sie der Ausschreibung gesamtdeutscher Wahlen zuzustimmen gewillt ist, verbindlich äußern, forderte am Mittwoch die CDU/CSU in einer vielbeachteten Auslassung im Deutschland-Union-Dienst. Bisher sei sie dieser Frage stets ausgewichen, zuletzt noch in ihrer Note an die drei Westmächte vom 9. Dezember.

Wenn ein Ost-West-Gespräch in Gang kommen solle, müsse über diese Grundfrage Klarheit bestehen. Er sei deshalb eine Voraussetzung für eine neue Viererkonferenz, daß sowohl über die Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages als auch über die sowjetische Haltung zu der Frage gesamtdeutscher Wahlen ein Einvernehmen erzielt werde. Dies sei in der Note der Westmächte an die Sowjetunion klar zum Ausdruck gekommen.

Die CDU/CSU weist ferner darauf hin, daß alle Verlautbarungen der KPD zur gesamtdeutschen Frage uninteressant seien, denn nicht die KPD oder die Machthaber in der Sowjetzone hätten das entscheidende Wort zu sprechen, sondern ausschließlich Moskau selbst.

In Bonn wurde am Mittwoch ein Leitartikel der britischen „Times", in dem die Sowjetunion als verantwortlich für die Spaltung Deutschlands bezeichnet wird, mit Interesse beachtet. Die „Times" schildert die ganze Entwicklung und schreibt dann: „Die Sowjets bezeichnen sich noch immer als die Vorkämpfer der deutschen Einheit. Um diesen Anspruch zu unterstützen, haben sie sehr sorgfältig den westlichen Mächten und Westdeutschland den Vortritt gelassen, wenn es darum ging, formelle Schritte zu unternehmen, die eine Wiedervereinigung schwieriger zu machen scheinen, ob es sich um die Bildung einer Regierung handelte oder um die Verkündung von Plänen für die Aufstellung deutscher Kontingente und die offizielle Eingliederung eines Teiles von Deutschland in ein kollektives Verteidigungssystem. Tatsächlich war es die Sowjetisierung von Ostdeutschland und die Weigerung, eine faire politische Verbindung zwischen den beiden Teilen Deutschlands zuzulassen, durch die Deutschlands Spaltung verursacht und aufrecht erhalten wurde."

Amerikanischer Kongreß eröffnet

dmt. Washington, 5. Januar

Mit einem gemeinsamen Gebet wurde am Mittwoch in Washington der neugewählte amerikanische Kongreß eröffnet. Die eigentliche Arbeit beginnt Donnerstag, wenn Präsident Eisenhower vor dem Abgeordnetenhaus und dem Senat den traditionellen Lagebericht — „State of the Union"-Botschaft — mit dem Gesetzesprogramm für die nächste Sitzungsperiode verlesen wird.

Post durchschneidet 90 Kabel nach Ostberlin

Geheimverbindung nach Ostsektor entdeckt — SSD konnte Telefongespräche abhören

dpa Berlin, 5 Januar

Die Westberliner Post hat nach der Aufdekkung einer telefonischen Geheimverbindung nach Ostberlin beschlossen, etwa 90 Kabel mit rund 5000 Telefonleitungen nach Ostberlin durchschneiden zu lassen.

Vor einigen Tagen war ein Angehöriger der Westberliner Post festgenommen worden, der im Interesse eines Geheimdienstes das Postgeheimnis verletzt haben soll. Der Staatssicherheitsdienst der Sowjetzone soll durch ihn die Möglichkeit gehabt haben, Gespräche der Charlottenburger Bezirksstelle der SPD abzuhören. Die Leitungen nach Ostberlin waren 1952 auf der Ostberliner Seite größtenteils durchschnitten worden. Die Westberliner Postbehörden hatten dies bisher vermieden, da sie hofften, den Fernsprechverkehr mit Ostberlin wieder herstellen zu können.

Kein „Geschenk" für Hausbesitzer

og. Bonn, 5. Januar

Die Hausbesitzer dürfen nicht erwarten, daß die bevorstehende 10prozentige Mieterhöhung für Altbauwohnungen als ein „Geschenk" gedacht sei, wurde in einem am Mittwoch im „Bulletin" veröffentlichten Artikel des Bundeswohnungsbauministeriums erklärt. Der vorausschauende Gebäudeeigentümer werde vielmehr allen Anlaß haben, jede Mark, die ihm aus der Mieterhöhung zufließt, in seinem Haus zu investieren. Nach Feststellungen des Bundeswohnungsbauministeriums seien etwa 10 bis 15 Milliarden DM für den nachzuholenden Instandsetzungsaufwand der bis Kriegsende gebauten Wohnungen erforderlich. Nach den bevorstehenden Mieterhöhungen werde noch die Frage gelöst werden müssen, wie die erforderlichen Generalüberholungen an den älteren Wohngebäuden finanziert werden können.

Ostberlin für Westberliner Sänger tabu

lm. Berlin, 5. Januar.

Der Westberliner Kultursenator, Professor Tiburtius, hat am Mittwoch bekanntgegeben, daß Sänger, die in Ostberlin auftreten, keine Westberliner Bühne mehr betreten dürfen. Anlaß zu dieser Entscheidung ist die aufsehenerregende Verpflichtung mehrerer westdeutscher und Westberliner Sänger an die Staatsoper Unter den Linden im Sowjetsektor. Tiburtius begründete seine Entscheidung mit dem Hinweis, daß die Ostberliner Staatsoper ein politisches Instrument sei.

Heftige Kontroverse in der hessischen CDU

Es geht um die CDU-Beteiligung an der neuen Hessen-Regierung

th. Wiesbaden, 5. Januar

Die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der CDU Hessens über die Frage einer künftigen Beteiligung der CDU an der neuen hessischen Landesregierung bestehen, sind am Mittwoch in schroffer Form zutagegetreten, als der in Kassel gewählte CDU-Bundestagsabgeordnete Platner, der auch dem Landesvorstand der hessischen CDU angehört, im „Hessenspiegel" eine Erklärung veröffentlichte, daß die hessische CDU nur in der Opposition ihr politisches Gewicht zur Geltung bringen könne.

Die Wähler müßten erkennen, daß die Fortsetzung einer destruktiven Politik der SPD zum Kommunismus führen würde. Die CDU habe von ihren Wählern den Auftrag für eine freiheitliche antisozialistische Politik bekommen, und es würde ein Vertrauensbruch gegenüber den CDU-Wählern sein, wenn die CDU sich jetzt noch an einer von den Sozialdemokraten beherrschten und vom BHE stark beeinflußten Regierung beteiligen wollte. Sie müßte dann die betont sozialistische Politik der SPD mitverantworten. Dies aber käme einem politischen Selbstmord gleich.

Zu dieser Erklärung Platners, die großes Aufsehen erregt hat, stellt der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Dr. Kanka, in einer ebenfalls sehr scharf formulierten Gegenerklärung fest, Platner habe nur seine persönliche Meinung äußern können.

Dönitz wird operiert

dmt. Berlin, 5. Januar.

Der ehemalige Großadmiral Dönitz, der im Spandauer Gefängnis eine zehnjährige Strafe abbüßt, befindet sich seit wenigen Tagen in einem britischen Militärhospital in Spandau, wo er in Kürze von einem amerikanischen Spezialisten operiert werden soll. Dies verlautete am Mittwochvormittag aus unterrichteten Quellen. Wie es weiter heißt, wurde bei Dönitz ein schweres Prostata-Leiden festgestellt.

Die Krankenhausbehandlung und Operation des ehemaligen Großadmirals ist auf Grund der im April erzielten Vereinbarung zwischen den vier Besatzungsmächten über Hafterleichterungen für die Insassen des Spandauer Gefängnisses ermöglicht worden.

Der heute dreiundsechzig Jahre alte ehemalige Großadmiral wurde nach dem Tod Hitlers am 1. Mai 1945 zum „Reichspräsidenten" ernannt. Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozeß wurde er — hauptsächlich unter der Beschuldigung einen uneingeschränkten Unterseebootkrieg geführt zu haben — zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Zwischenbilanz in Paris

dmt. Paris, 5. Januar

In einer vierstündigen Sitzung des französischen Ministerrats gab Ministerpräsident Mendès-France am Mittwoch als Zwischenbilanz einen politischen Lagebericht, in dessen Mittelpunkt seine bevorstehende Romreise, die Lage in Tunesien und eine Reform des französischen Wahlrechts standen Der Ministerrat beschloß, für die nächsten Parlamentswahlen im Sommer 1956 das reine Persönlichkeitswahlrecht einzuführen. Radikalsozialisten und Unabhängige befürworten eine solche Reform, Volksrepublikaner und Kommunisten lehnen sie ab.

Landesparteitag der SPD in Berlin

lm Berlin, 5. Januar.

Die SPD führte am Mittwochabend in Berlin ihren Landesparteitag durch. Der künftige Regierende Bürgermeister, Dr. Suhr, referierte über die bisherigen Koalitionsverhandlungen mit der CDU und erklärte: „Diese Koalition wird und muß eine soziale Koalition sein. Der neue Senat darf die Interessen Berlins nicht nur von Fall zu Fall vertreten, sondern soll die Berlin-Politik phantasievoll und zielbewußt betreiben." Ueber seine Besprechungen mit dem Bundeskanzler in Bonn sagte Dr. Suhr, Dr. Adenauer habe ihm zugesichert, daß er nach der Konstituierung des Senats mit seinen Fachministern nach Berlin kommen werde.

Inzwischen hat der Landesvorstand der Berliner CDU beschlossen, der SPD bei den Koalitionsbesprechungen zur Bildung des neuen Berliner Senats vorzuschlagen, in der Besetzung der Senatorenposten das Verhältnis 6:5 zu Gunsten der SPD beizubehalten. Ursprünglich hatte die CDU ein Verhältnis von 7:6 gefordert. Die CDU-Vorschläge wurden von der SPD abgelehnt.

Kieler Oberstaatsanwälte beruhigt

dpa. Kiel, 5. Januar

„Fair, erträglich und den Staatsnotwendigkeiten Rechnung tragend" ist nach Ansicht des schleswig-holsteinischen Justizministers Dr. Leverenz die sog. „Oberstaatsanwaltschaftsaffäre" in Schleswig-Holstein bereinigt worden. Sie war durch den früheren Justizminister im Kabinett Lübke, Dr. Schäfer, ausgelöst worden, der die Oberstaatsanwälte des Landes kurzfristig versetzen ließ, um die Oberstaatsanwaltschaften „etwas durcheinanderzuwirbeln". Leverenz hat die Versetzungen zum größten Teil rückgängig gemacht. Alle Beteiligten seien mit neuen Versetzungen und Berufungen, die vom 1. Januar an gelten, einverstanden.

Die Straßenglätte im Bundesgebiet forderte am Mittwoch zwei Todesopfer und elf Verletzte. In Neuß stürzte ein Personenwagen mit zwei Sekretärinnen in das Hafenbecken, aus dem sich eine der beiden Frauen retten konnte. Die zweite ertrank. Elf Verletzte gab es in Bottrop, wo ein vollbesetzter Omnibus gegen einen Baum rutschte.

Der Sport vom Tage

Die Wertung der Turner

Was soll ein Hundertstel Punkt?

Als Deutschland im Jahre 1952 seinen Länderkampf gegen Finnland mit einem Hundertstel Punkt Vorsprung gewonnen hatte, da sagte sich so mancher: „Was soll denn so ein Hundertstel Punkt? Ist denn eine solche haargespaltene Entscheidung überhaupt möglich? Welcher Mensch traut sich denn zu, turnerische Uebungen nach Hundertstel Punkten zu bewerten?"

Die Antwort ist einfach: Keiner! Auf Anhieb erscheint das Wertungssystem der Turner zweifelsohne kompliziert. In Wirklichkeit ist es gar nicht so schwer zu begreifen. Wir wollen versuchen, in groben Umrissen das Wertungssystem der Turner zu erläutern.

Vielleicht ist gerade das Wertungssystem der Turner zu einem Teil daran schuld, daß die in Deutschland einst populärste Sportart in den letzten 30 Jahren stark in den Hintergrund getreten ist, und andere Disziplinen die Zuschauer in Massen anzogen. Die Wertung und Orientierungsmöglichkeit ist dort leichter. Bei den Ballspielen sprechen Tore und bruchteillose Punkte eine unmißverständliche Sprache. Die Schwimmer und Leichtathleten messen ihre Leistungen nach Metern, Zentimetern, Minuten und Sekunden.

Als Zwitter erweisen sich die Skispringer (nicht Skiflieger, bei denen es nur um die gestandene Weite geht), die außer der Weite auch noch die Haltung berücksichtigen, während Eiskunstlauf, Kunstspringen und Kunstturnen — ja sogar Boxen — nicht ohne weiteres mechanisch und exakt zu werten sind. Bei diesen Sportarten entscheidet nicht selten die individuelle Einstellung der Kampfrichter.

Beispiel: Bei einem Boxkampf, der über die Runden geht, bewertet ein Richter den Angriff besonders hoch. Ein zweiter schätzt mehr die erfolgreiche und gekonnte Verteidigung. Der erste Richter gibt dem aggressiven Mann den Sieg, der andere dem Defensivkünstler.
Ergebnis: Unentschieden.

Um von vornherein Härten zu vermeiden, wird daher bei den Kunstspringern und Kunstturnern dem Extrem die Spitze gebogen, indem die beste und die schlechteste Wertung nicht berücksichtigt werden. Bei den Kunstspringern werten fünf Richter, bei den Turnern vier. Bei vier Richtern in einem Turnerwettstreit werden also nur die beiden mittleren Urteile berücksichtigt, die beste und schlechteste Wertung wird gestrichen.

Beispiel: Nach einer Uebung gibt der Richter A 9,1, der Richter B 9,3, der Richter C 9,4, der Richter D 9,5 Punkte. A und D werden gestrichen. B und C haben zusammen 18,7 Punkte für die Leistung des Turners ermittelt.

Ergebnis: Das arithmetische Mittel ergibt 9,35 Punkte.

Und damit sind wir bei dem springenden (Hundertstel-)Punkt. Würde man alle vier Richterstimmen addieren, so käme man sogar auf Eintausendstelpunkte. 9,1 + 9,3 + 9,4 + 9,5 = 37,3: : 4 = 9,325 Punkte. Aber Eintausendstelpunkte kann man dem Publikum nicht gut zumuten, sonst würde der Besuch einer Turnveranstaltung mit einem mathematischen Problem verbunden sein.

Die höchste Wertung beim Turnen ist die „10". Von 7—10 wird mit Zehntelpunkten gewertet: 7,1 — 7,2 — 7,3 — . . . 9,8 — 9,9 — 10. Es gibt also zwischen der 7 und der begehrten (und nur sehr selten erzielten) „10" 30 Wertungseinheiten, und damit ist ein hohes Maß gerechter und genau differenzierter Urteilsfindung gegeben.

Natürlich werden bei der Bewertung der einzelnen Uebungen der Aufbau, der Schwierigkeitsgrad, der Stand vor und nach Abschluß der Uebung und vieles andere mehr berücksichtigt, was hier detailliert nicht behandelt werden kann. Uns ging es darum, die mysteriösen Hundertstelpunkte zu erklären, und das sollte gelungen sein.

Neuer Bob-Unfall in Garmisch-Partenkirchen

Nach dem schweren Bob-Sturz vom Sonntag, bei dem sich der amerikanische Ex-Weltmeister Lloyd Johnson schwere Verletzungen zuzog, kam es beim Training der Viererbobs auf der Olympiabahn in Garmisch zu einem neuen Unfall, als der Bob „Max und Moritz" mit der Mannschaft Rösch—Pössinger—Terne—Wackerle in der Ritter-von-Halt-Kurve ins Schleudern und anschließend in der Waxenstein-Kurve in einer Schneespur geriet. Steuermann Rösch vermochte den schweren Schlitten nicht mehr zu korrigieren und kam zu hoch in die Kreuzeck-Kurve, die schon Johnson und in den Vorjahren einer Reihe anderer schneller Männer zum Verhängnis wurden.

In der ganz oben angefahrenen Kurve wurden Rösch, Pössinger und Wackerle aus dem schlenkernden Bob herausgeschleudert. Nur Terne saß noch auf dem Schlitten, der mit ihm allein durch die Bayern-Kurve tanzte. Hier sprang Terne ab und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu. Rösch, Pössinger und Wackerle trugen Schnittwunden und Prellungen davon. Der allein zu Tal fahrende Bob beschädigte in der Zielkurve schließlich noch die Zeitnahme.

Gegen Spanien im Fußball wird Deutschland auf alle Fälle in der Bundesrepublik spielen, da der letzte Kampf 1953 in Madrid stattfand. Stimmen, die von einem Spiel auf spanischem Boden wissen wollen, sind falsch.

Dem DFB-Pressedienst ist zu entnehmen, daß die erste Serie der Punktspiele in den Vertragsligen von fast 13 Millionen Zuschauern besucht wurden. Das bedeutet bei der 1. Liga (Durchschnitt 9000) einen Zuwachs von 320 000, bei der 2. Liga einen Rückgang von etwa 160 000 Besucher gegenüber dem Vorjahr

---

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit, insbesondere Herrn Pastor Dr. Große-Dresselhaus für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Geschwister Mohn

Beiserohl bei Halver, im Januar 1955

Marken-Nähmaschinen
28 Monatsraten
DM 13.40 Anzahlung nach 4 Wochen der Lieferung
Versenkbar, neueste Modelle, für alle Zwecke - frei Haus. Schnellster Versand ab Werk. Angebot unverb. anfordern.
Versandgeschäft Werner Hempel
Gütersloh - Spexard - West 1

Wollen Sie beim Kauf einer
modernen Waschmaschine
gut beraten sein, so fordern Sie Prospekt und Zahlungsbedingungen vom Waschmaschinenvertrieb
Grisard & Co., Hagen - Haspe Voerderstr. 113. Vorbildlicher Kundendienst.

Federkernmatratzen
alle Farben und Größen
15 jähr. Garantie 780 Federn
DM 85.– je Garnitur
Musterkissen kostenlos auf Anforderung.
1 Bett-Couch DM 148.–
Pippig · Hagen-Haspe
Voerder Straße 40

Manuskripte bitte deutlich schreiben!



Biete eine
2-Zimmer-Wohnung
Nähe Halver, gegen DM **1000.–** verlorenen Baukostenzuschuß
Monatliche Miete DM **40.–**
Schriftliche Angeb. unt. Nr. 413 an Allgemeiner Anzeiger.

Genossenschaft zur Förderung der Rindviehzucht durch Besamung e. G. m. b. H. in Münster

Am Dienstag, dem 11. Januar 1955 um 15 Uhr findet in Halver im Hotel zur Post eine **Versammlung** der hiesigen Mitglieder statt. Herr Geschäftsführer Booke und der leitende Tierarzt d. St. Herr Dr. vet. Richter werden zu allen mit der Besamung zusammenhängenden Fragen Stellung nehmen. Gäste sind herzlich willkommen.

Bekennt Euch zur Heimatzeitung



Kochen leicht gemacht
Kritische Hausfrauen verlangen „Birkel 7 Hühnchen" Eier...udeln! Die Bild-Rezepte aus der Birkel-Küche lassen sich ja sooo leicht u. ohne große Mühe nachmachen.
Erprobte Bild-Rezepte auf jedem Birkel-Paket
250 g nur 65 ₰